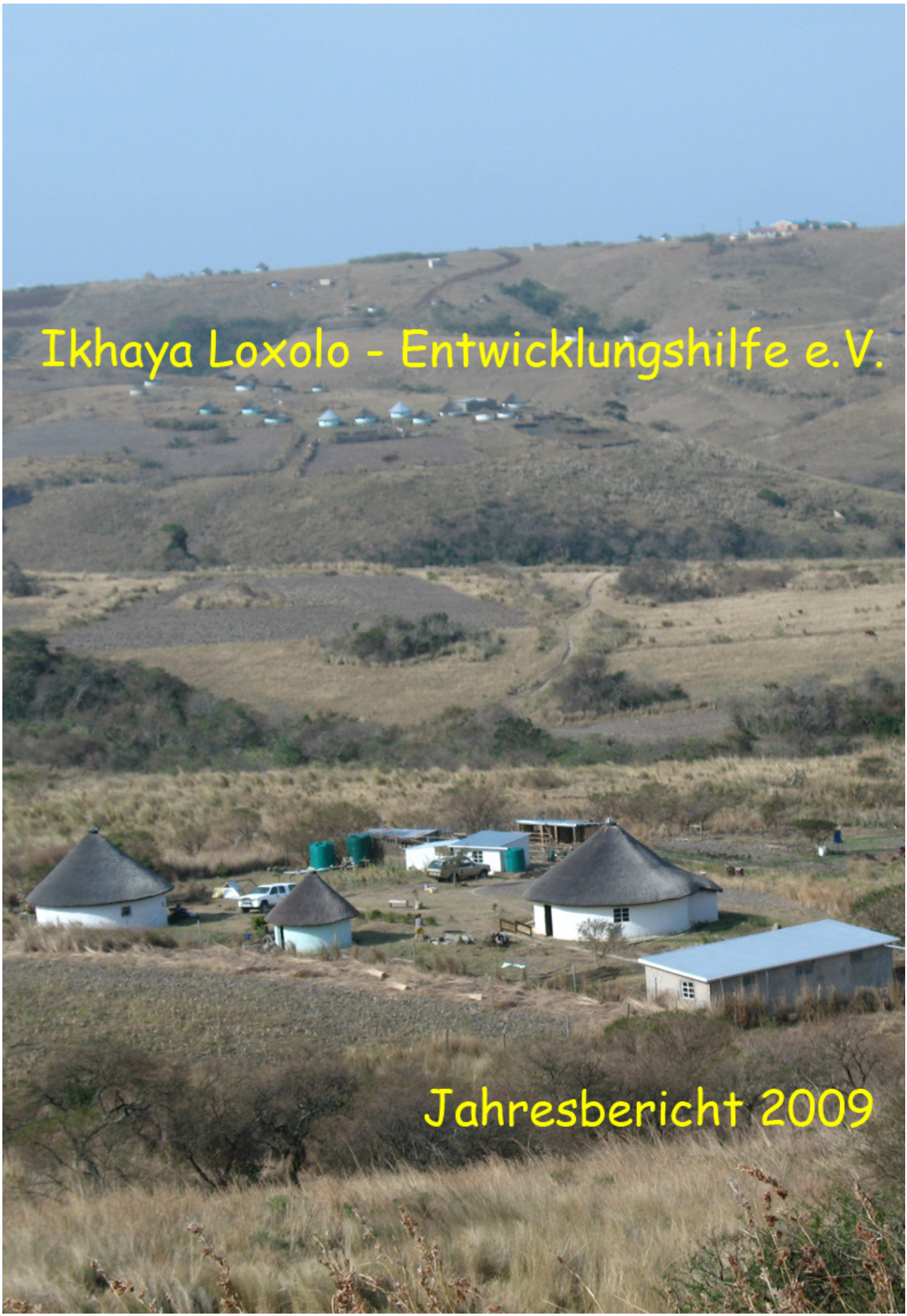

Ikhaya Loxolo - Entwicklungshilfe e.V.
Jahresbericht 2009

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....2
1 Einleitung.....3
2 Ziele und Aufgaben des Vereins.....3
3 Vorstandsarbeit.....3
3.1 Mitgliederversammlung und neuer Vorstand.....3
3.2 Ein 2. Spendenkonto wurde eingerichtet......3
3.3 Sommerfest.....4
4 Bericht von Alexandra über die Entwicklung in Südafrika.....4
5 Finanzen.....9
6 Pressespiegel.....10

Impressum

Herausgeber:
Förderverein Ikhaya Loxolo – Entwicklungshilfe e.V.
Königsberger Str. 13
63920 Großheubach
Telefon: 09371-67563
E-Mail: hans.guenther@gmx.net
Internet: www.ikhaya-loxolo.de

Spendenkonten:
Sparkasse Mainfranken Würzburg
Konto:44618825
BLZ: 790 500 00

Raiffeisen-Volksbank Miltenberg
Konto: 250015
BLZ: 796 900 00

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung:
Hans Günther, Alexandra Günther

1 Einleitung

Der Förderverein „Ikhaya Loxolo – Entwicklungshilfe e.V.“ besteht jetzt bereits 4 Jahre und wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2009 vorlegen zu können.
Dank der Initiative und des Engagements einiger Verwandter und Freunde von Michael und Alexandra Günther konnte im Dezember 2005 ein Verein gegründet werden, der die Arbeit des Non-Profit Vereins Ikhaya Loxolo in der ehemaligen Transkei (heute Eastern Cape mit Hauptstadt Mthatha) im Südosten von Südafrika, unterstützt.

Der Name ‚Ikhaya Loxolo’ kommt aus dem isiXhosa und bedeutet in etwa „Heim/Zuhause des Friedens“.
Ikhaya Loxolo ist eine registrierte gemeinnützige Organisation, ein praktizierendes Permakultur Projekt und gleichzeitig ein Heim für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Derzeit bietet das Heim 8 Bewohnern ein Zuhause.

2 Ziele und Aufgaben des Vereins

Der Verein hat sich die folgenden Ziele gesetzt:

Die ideelle und finanzielle Förderung des Projekts „Ikhaya Loxolo (Heim des Friedens) – East Cape (Südafrika).

Die Bewusstseinbildung in der Gesellschaft für die Probleme körperlich beeinträchtigter Menschen

3 Vorstandsarbeit

3.1 Mitgliederversammlung und neuer Vorstand

Die Versammlung fand am 7.7.2009 in Wenkheim statt.
Turnusgemäß wurde der Vorstand neu gewählt.
Er setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Wilhelm Drechsler
2. Vorsitzende Christine Ulshöfer
Kassiererin Melanie Hornung
Schriftführer Hans Günther

Kassenprüfer sind Martina Prestele und Beate Schmidt-Drechsler.

3.2 Ein 2. Spendenkonto wurde eingerichtet.

Im September 2009 wurde bei der Raiffeisen-Volksbank ein 2. Spendenkonto eingerichtet. Das Konto bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg kann auch weiterhin verwendet werden. Kontonummern siehe Seite 2

3.3 Sommerfest

Am 19.9.2009 veranstaltete der Verein ein Sommerfest. Durch aufgestellte Info-Wände sowie Fotos, konnten sich Freunde und Gönner des Vereins über die Arbeit von Ikhaya Loxolo in Südafrika informieren.
Das Fest wurde ein voller Erfolg und wir konnten einen Reinerlös von 1123€ auf das Spendenkonto einzahlen.

Das Foto zeigt eine Spendenübergabe des Frauenkreises an den Förderverein.

4 Bericht von Alexandra über die Entwicklung in Südafrika

4.1 Die Farm

Alle Tiere auf unserer Farm, Ziegen, Schwein, Kuh, Hasen, Gänse und Hühner haben ihre Jungen bekommen, Allen geht es fantastisch.

Unsere Jersey Kuh hat ihr weibliches Kalb erst letzte Woche zur Welt gebracht; jetzt fängt für uns das ‘ernsthafte’ Melken und die Milchprodukt- Herstellung an. Wir sind gespannt, wie es laufen wird, aber stehen der Sache sehr positive gegenüber

Die Ställe für Kuh, Schweine und Ziegen sind fertig und repariert und uns scheint es, als hätten unserer Tiere eine bessere Unterkunft als manch’ ein Mensch hier!

Die Größe unseres Gartens hat, mit der Hilfe des einheimischen Tabo, erheblich zugenommen. Es ist toll die Menge und Vielzahl unseres bisher kultivierten Gemüses zu sehen; unsere Wertschätzung, in den Garten gehen zu können, und sich auszusuchen, was man denn heute kochen möchte, ist unendlich- denn alles ist vorhanden und alles ist in Mengen vorhanden!

Auf der anderen Seite- dieses Jahr war ein Jahr der Dürre, und von Februar bis Oktober hat es so gut wie nie geregnet.
Da wir mittlerweile so große Flächen bebauen, bedeutete diese Dürrezeit für uns nur gießen, gießen und noch mal gießen. Ca.3000 Liter Wasser braucht unser Garten täglich, 1000 Liter in der Tröpfchenbewässerung, 2000 Liter mit der Hand. Es bedeutete für uns nicht nur viel (Gieß-)Arbeit, sondern auch die Sorge, wie lange wir noch von Wasserlöchern des ausgetrockneten Flussbettes Wasser in unsere Tanks pumpen können.
Wie auf dem Foto der ersten Seite zu sehen ist, die Flüsse sind schon seit Mai ausgetrocknet, nur Pfützen sind übrig geblieben.
Alleine durch das verlängern der Zugangsschläuche und das leeren sämtlicher Wasserlöcher in unserer Nähe konnten wir unseren Garten so grün halten; wir waren gerade dabei, das letzte für uns erreichbare 'Loch' leer zu pumpen, als endlich der erste Regen im Oktober kam.
In dieser Dürrezeit waren unsere Gärten die einzigen Grünflächen im Umkreis von ca. 150km!

4.2 Die Bewohner

Unsere 8 Bewohner (früher 9, aber Nosiphiwo wurde von ihrem Vater zu sich geholt) sind alle wohlauf und scheinen sehr glücklich bei Ikhaya Loxolo!
Unser 'Sonnenschein' Lulama (im Januar wird sie 2 Jahre alt) wächst und entwickelt sich stündlich; sie beeindruckt alle von uns immer wieder mit ihrer Klugheit! Das gleiche kann

man auch von den anderen Bewohnern sagen, die einer nach dem anderen Fortschritte machen und z.B. gelernt haben, ihre Namen zu schreiben oder selbständig Brot zu backen und zu ‘gärtnern’.
Unter anderem sind wir dieses Jahr in die Arbeit mit Perlen eingestiegen; das begann durch eine ganz spontane Bestellung vom nahe liegenden Haven Hotel, die uns mit knapp 80 Schlüsselanhängern beauftragten. Das hat den Mitarbeitern wie den Bewohnern gleichermaßen so viel Spaß gemacht, dass wir jetzt die verschiedensten Sachen herstellen.

Ab Januar werden wir 3 neue Bewohner aufnehmen, die dieses ganze Jahr durch auf ihre staatliche Unterstützung gewartet haben und nun nach 8 Monaten auch endlich beziehen. So haben wir noch viele Menschen mit besonderen Bedürfnissen auf unserer Warteliste, die wir wegen der ‘Unzuverlässigkeit’ des Sozialamtes noch nicht aufnehmen können.

4.3 Unser Team

Unsere Mitarbeiter (von denen wir alle ‘freiwillige’ Mitarbeiter nennen, weil ihr Lohn unter dem südafrikanischen Mindestlohn liegt) besteht momentan aus 5 einheimischen Frauen und 3 einheimischen Männern. Zusammen mit Michael und mir sind das unsere ‘festen’ Mitarbeiter- die Hälfte von ihnen ist schon seit 2 Jahren bei uns, und werden seitdem von uns ausgebildet. Die Anderen sind während dieses Jahres zu uns gestoßen und später in den Ausbildungskurs eingestiegen.

Nichtsdestotrotz, die Qualität unserer Zusammenarbeit ist beeindruckend; ich habe noch nie ein solches Team erlebt, in dem so wenig gestritten/argumentiert und dafür so viel gelacht wird.

Es ist nicht nur eine Freude, als Teil dieses Teams zu arbeiten, sondern auch ein mittlerweile gleichmäßig verteiltes Tragen der Verantwortung und Zuverlässigkeit. Durch das dauerhafte Ausbilden der Mitarbeiter haben sie gelernt, mehr und mehr Aufgaben selbständig anzunehmen, Entscheidungen mit zu fällen und sich um dieses ‘Zuhause’ und dessen Bewohner zu kümmern, als wäre es ihr eigenes.

4.4 Unser Produktangebot

- Das ganze Jahr über verkaufen wir Gemüse aus dem Garten. Aber in der diesjährigen Dürre sind unsere Verkäufe merklich gestiegen, da die Einheimischen kaum eine andere Chance hatten, an frisches Gemüse heranzukommen. Wir mussten sogar viele Kunden auf ‘später’ vertrösten, wenn wir ausverkauft waren….

- zum Ende der Trockenzeit wiederum sind unsere Setzlingsbestellung und Verkäufe gestiegen, von gleich null in der Dürrezeit auf 8000 Setzlinge in den Monaten Oktober und November. Wir hätten noch mehr Setzlinge verkaufen können, wenn wir nicht durch die

Größe des Transportfahrzeuges gehindert worden wären. Leider müssen wir die Setzlinge immer noch im fast 5 Stunden entfernten East London beziehen, da wir noch keine Spende für eine eigene Baumschule/Setzlingsaufzucht sichern konnten.

Alle Bewohner mit den Betreuern

- Auch unser Küken-Verkauf hat sich erheblich gesteigert. Wir verkaufen zwischen 50 und 100 3-4 Wochen alte Küken im Monat, und auch hier müssen wir mittlerweile Kunden auf den nächsten Monat vertrösten, wenn die Küken ausverkauft sind. Wenn die Einheimischen sich sicher sein wollen, Setzlinge oder Küken zu erhalten, können sie eine Bestellung bei uns aufgeben. Wenn sie das nicht tun, sondern auf 'gut Glück' bei uns Einkaufen wollen, gehen sie manchmal mit leeren Händen aus…

- Wenn unsere Saanen Ziegen in Milch sind, verkaufen wir die Milch frisch oder Sauermilch, sie ist hier ein weit verbreiteter Zusatz in der Ernährung der Einheimischen, der auch in lokalen Läden verkauft wird. An manche Ärzte im nahe gelegenen Madwaleni Krankenhaus verkaufen wir Ziegen-Frischkäse, was dort sehr gefragt ist und wir die große Nachfrage oft nicht befriedigen können.

Da unsere Jersey Kuh jetzt gekalbt hat, werden wir bald mehr Milchprodukte herstellen und sowohl verkaufen, als auch selbst verzehren.

4.5 Unsere Sponsoren

Wir danken der **Mahle-Stiftung**, in Stuttgart, Deutschland, für die Unterstützung unserer laufenden Kosten. Dies ist offensichtlich die wichtigste Form der Unterstützung für Ikhaya Loxolo. Da wir in einer der ärmsten Gegenden Südafrikas platziert sind und gleichzeitig der Staat keine Unterstützung bietet, wäre diese Kostendeckung ohne fremde Hilfe für uns fast unmöglich.

Das gleiche gilt für die **Donald Woods Foundation** und den **Ikhaya Loxolo Entwicklungshilfe e.V**., die sich ebenfalls an den laufenden Kosten beteiligen.
Dank Euch konnten wir die Gehälter bezahlen, und damit bis zu 10 Familien in unserem Dorf unterstützen. Dank Euch war es uns möglich, unsere Bewohner gesund zu ernähren und auch diese Bewohner zu behalten, deren Familien unseren monatlichen Beitrag nicht bezahlen konnten. Wie etwa Lungiswa und ihre Tochter Lulama, die seit Januar 2009 bei Ikhaya Loxolo sind, aber wegen dem verantwortungslosen Verhalten des Sozialamtes wurde ihre 'Behindertenunterstützung' erst ab August ausbezahlt. Dank unserer Unterstützer konnten wir den Beiden trotzdem ein sicheres Zuhause bieten, anstatt Lungiswa mit Baby zurück zu ihrer alkoholabhängigen Mutter und ihrem unsicheren Zuhause zu schicken.

Die **Solheimar Gemeinschaft** in Island hat nicht nur 5 Bewohner mit R 500 pro Monat für das ganze Jahr unterstützt, sondern auch gespendet, um unsere Schlafräume durch 2 zusätzliche Gebäude zu erweitern. Vielen Dank für die andauernde Hilfe!

Der **Rotary Club** in Mthatha hat wieder Decken, Essenspakete und leckere Kekse gespendet- vielen Dank Graham Lessing und Sharron Oosthuizen und alle im Club, für Euer Vertrauen in uns und die anhaltende Unterstützung.
Besonderen Dank dieses Jahr an meinen Vater Willi, der ein Sommerfest organisiert hat um Spenden für Ikhaya Loxolo zu sammeln. Vielen Dank Papa, und auch an alle Helfer und Spender!

Vielen Dank auch an all diejenigen, die durch kleine Spenden einen großen Unterschied für uns machen. Es sind so viele in Deutschland, die Ikhaya Loxolo wohl gesonnen sind- danke an Euch Alle!

4.6 Hallo und Auf Wiedersehen

Elke, hart arbeitende Freiwillige aus Deutschland
Matthias und Marianne Günther, Familie aus Deutschland
Willi und Beate Drechsler, Familie aus Deutschland
Songelwa hat uns verlassen wegen ihrer Heirat
Thembeka hat die halbe Schicht Songelwa's übernommen, wird uns im Januar aber wieder verlassen, um ihre Schulbildung ab zu schließen
Mama ka Blony, die die andere Hälfte von Songelwa's Schicht (Wochenende) übernahm
Jason und Emily aus den USA, die für 6 Monate bleiben wollten, aber nach 3 Monaten abgebrochen haben.

Zou, ein junger Nachbar, der im April 09 bei uns angefangen hat. Ab Ende November wird er in die Schule gehen, und erst wieder nächstes Jahr zu uns stoßen.
Wir hatten außerdem noch einiges an Tagesbesucher, die ich hier nicht alle namentlich aufzählen werde.

Mit besten Wünschen für das neue Jahr,

Alexandra Günther mit Ikhaya Loxolo

5 Finanzen

Einnahmen:		**Ausgaben:**	
Übertrag Vorjahr:	4.860,55 €	Überweisung an Ikhaya Loxolo am 10.6.2009	10015,00 €
Spenden	25330,00 €	Vereinsführung:	55,42 €
Mitgliedsbeiträge	325,00 €	Kontoführung	24,99 €
Erlös aus dem Sommerfest	1123,00 €	Übertrag Folgejahr:	21543,14 €
	31.638,55 €		31.638,55 €

Wie sie sehen, betragen die Verwaltungskosten weniger als 1%, d.h. über 99% der Spenden gehen direkt an das Projekt.

6 Pressespiegel

Artikel im Main-Echo vom 17.9.2009

»Zuhause des Friedens«

Entwicklungshilfe: Alexandra und Michael Günther aus Großheubach arbeiten am Ostkap von Südafrika

GROSSHEUBACH. Sie haben ihr bequemes und gesichertes Leben in Deutschland aufgegeben, um in Afrika den Ärmsten unter den Armen zu helfen. Alexandra (31) und Michael Günther (32) aus Großheubach zogen 2004 in die Transkei, das erste der ehemaligen autonomen Bantu-Verwaltungsgebiete im östlichen Kapland in Südafrika. Unter dem Banner »Ikhaya Loxolo« (»Zuhause des Friedens«) engagieren sie sich für behinderte Menschen.

Nach und nach bauten die Großheubacher verschiedene Häuser auf und erweiterten kontinuierlich ihren Tätigkeitsbereich. So gibt es unter anderem ein Wohnhaus für Alexandra und Michael, ein Schlafhaus für die derzeit zehn Bewohner, eine Werkstatt und ein Gästehaus für Besucher und Mitarbeiter. Der Bedarf für eine solche Einrichtung ist in einer der ärmsten Gegenden Afrikas groß. Hier kümmert sich niemand um Behinderte.

Selbstwertgefühl vermitteln

Die Einheimischen haben keine Erfahrung im Umgang mit geistig behinderten Menschen. Sie werden vernachlässigt oder gar ausgestoßen. Alexandra und Michael Günther leiten die einzige Einrichtung dieser Art im gesamten Ostkap von Südafrika. Hygiene, saubere Kleidung, Schlafmöglichkeiten und das Gefühl, ernst genommen zu werden – Die Großheubacher vermitteln ihren Bewohnern wertvolle Menschen zu sein.

Die Häuser von »Ikhaya Loxolo« sind dabei nicht annähernd vergleichbar mit europäischen Standards. Rasch lernten die Großheubacher, wie aus einfachen Materialien wie Lehm und Stroh einfache Häuser entstehen. Fließendes Wasser gibt es nicht. Doch Not macht erfinderisch: Die Dusche besteht aus einem aufgehängten Eimer, aus dessen Boden ein Rohr ragt.

Genügend Wasser in den Eimer, schon funktioniert die Konstruktion. Auch eine Toilette gibt es inzwischen – ein großer Fortschritt. Gemüse bauen die Auswanderer selbst an, sowohl für den Eigenbedarf als auch zum Verkauf. Beim Haus- und Gemüseanbau konnten die Günthers von Anfang an auf die Erfahrungen und die Hilfe von Einheimischen zählen.

Unterentwicklung

Wieso entschieden sich Alexandra und Michael Günther gerade für das östliche Kapland? »Weil in solch ländlichen Gegenden in Südafrika eine totale Unterentwicklung herrscht«, erklären beide. Die Menschen sind oft krank und sterben aufgrund schlechter Hygiene und fehlender ärztlicher Versorgung. Die Männer ziehen aus der Gegend weg, um woanders zu arbeiten. So hoffen sie ihre zurückgebliebenen Kinder, Frauen und Eltern versorgen zu können. Das Leben im Westkap dagegen sei durchaus mit europäischer Entwicklung zu vergleichen.

Sie können nicht lesen und schreiben, Alexandra Günther gibt einem der Bewohner ihres Hilfsprojektes Unterricht. Fotos: privat

Im Gartenbau ausgebildet

Alexandra und Michael Günther helfen mit ihrem Projekt nicht nur behinderten Menschen. Die Mitarbeiter werden im organischen Gartenbau ausgebildet und geben so ihr Wissen weiter. Die Bewohner des Dorfes Hobeni, in dem »Ikhaya Loxolo« beheimatet ist, haben keine Möglichkeit, frisches Gemüse zu kaufen. Das Projekt hat Abhilfe geschaffen: Durch ihre Mobilität können die Großheubacher den Einheimischen in anderen Orten eingekaufte Lebensmittel anbieten. Übrigens arbeiten die Behinderten bei all diesen Aufgaben fleißig mit.

Alexandra und Michael Günther beschäftigen auch freiwillige Mitarbeiter, die »Volunteers«, da ihr Lohn unter dem südafrikanischen Minimum-Gehalt liegt. Dennoch werden die Volunteers in allen Bereichen ausgebildet. Keiner von ihnen hat je die Schule beendet oder war lange genug dort, um lesen und schreiben zu können. Somit fängt deren Ausbildung bei Null an. Was ist eine Bakterie? Warum muss eine Toilette rein gehalten werden? Warum ist es wichtig, genug Wasser zu trinken? All diese Fragen müssen erklärt werden.

Mit einfachen Materialien wie Lehm und Stroh sind die Häuser auf dem Gelände von »Ikhaya Loxolo« gebaut.

Darüber hinaus gibt es einmal wöchentlich einen Kurs, in dem es speziell um den Umgang mit behinderten Menschen geht. Ziel: Das »Ikhaya Loxolo« soll einmal ohne die zwei deutschen Manager weitergeführt werden. Vor allem in Sachen Finanzbuchhaltung und Spendenorganisation wird dabei noch manches Hindernis zu überwinden sein. *Marco Burgemeister*

Kontakt zu Alexandra und Michael Günther: P.O. Box 349, Elliotdale 5070, Eastern Cape – South Africa; E-Mail: admin@ikhaya-loxolo.info, Internet: www.ikhaya-loxolo.info

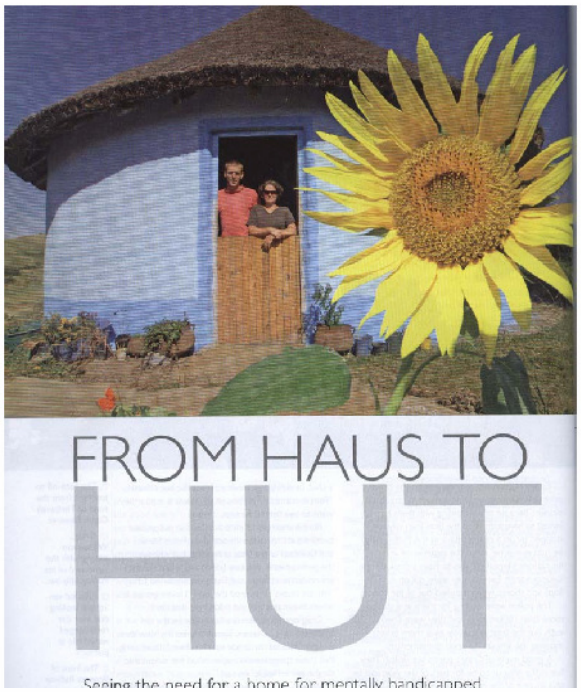
Fest im Anglerheim unterstützt »Ikhaya Loxolo«

Der Förderverein »Ikhaya Loxolo« veranstaltet am Samstag, 19. September, ab 12 Uhr am Großheubacher Anglerheim ein Fest, dessen Erlös ausschließlich das Projekt in Afrika unterstützt. Bei Steak, Bratwurst und Fischsuppe oder Kaffee und Kuchen können einige gesellige Stunden verbracht werden. Michael Korn aus Großheubach sorgt mit Hits für Unterhaltung. Das Anglerheim liegt direkt am Fahrradweg entlang des Mains. *mab*

Hintergrund: Förderverein »Ikhaya Loxolo«

»Ikhaya Loxolo« ist nicht nur der Name des Projekts von Alexandra und Michael Günther, sondern auch des **Fördervereins im Landkreis Miltenberg**, der die Großheubacher finanziell unterstützt. Der Verein nimmt Spenden entgegen und organisiert Veranstaltungen.
Vorsitzender: Willi Drechsler, Vater von Alexandra Günther.
Konten für Spenden: Sparkasse Mainfranken Würzburg: Konto 446 188 25 (BLZ 790 500 00); Raiffeisen-Volksbank Miltenberg: Konto 250 015 (BLZ 796 900 00);
Kontakt: Hans Günther, Königsberger Str. 13, 63920 Großheubach, E-Mail: hans.guenther@gmx.net. *mab*

Artikel im Country Life Magazin (Südafrika) vom April 2009
Der gesamte Artikel kann auf unserer Webseite nachgelesen werden. (unter Downloads)



FROM HAUS TO HUT

Seeing the need for a home for mentally handicapped

LIFESTYLE
Country Life

ABOUT THIS TIME LAST YEAR I was taking a holiday deep inside the Wild Coast when I noticed soon a young German couple walking along the bumpy road. "Come visit our community project," they said as I drove slowly past them. "It's just over those hills. We're sure you'll enjoy it."

I figured as to why two young foreigners would be walking around a backwaters region of the former Transkei with cabbages in their arms. I decided to take them up on the invitation.

And I'm glad I did. Michael and Alex Gunther turned out to be the driest, most motivated and selfless people I think I've ever met.

The journey through the undeveloped Eastern districts to their farm was both a pleasure and a pain. The scenery was typically rural beautiful: rolling hills, clear streams and mossie while colourful people with clay-painted faces went about their business through a landscape of verdant hills and brightly painted rondavels.

The road, however, was nothing short of a disaster. All potholes and deep ruts. But that's what the Wild Coast is famous for. This is also one of the most inaccessible and poverty-stricken districts in the country.

"We don't mind the condition of the road," says Michael after turning a few corners (but not slowing down at all). "But I do mind the condition of my bakkie. It seems to special off my time repairing it."

Although Alex and Michael's home was indistinguishable from the other thatched rondavels it seem so far, their garden was clearly a different story. Instead of the runaway, sickly looking maize that everyone else was trying to grow, they had their workers' pick with healthy looking produce. There were bulging rows of cabbages and lettuce as well as onions, beetles, tomatoes and spinach.

"We are using a form of drip irrigation," Alex told me over a cup of tea. "It's very efficient, as you can see."

"The Transkei could be the food basket of South Africa for fruits and vegetables," continued Michael. "But people are hungry here because they don't know how to make the land productive."

Opposite:
□ Home sweet home. From first world Germany to third world Transkei, but Alex and Michael Gunther are happy with their new rustic lifestyle.

This page:
□ Labourers at work constructing the roof of one of the project's rondavels.
□ Alex casts her critical eye over the garden.

TEXT AND PICTURES BY DAVE MORRIS
www.getaheye.com

□ A typical family compound in Hoxeni village.
□ Michael and a gang of hired labourers working on the project's communal house.
□ Neighbours and staff warn through experience that the land in the former Transkei can be very productive.

"So south," said Alex, "is one of the house where they can learn new skills and participate in everyday tasks such as gardening, cooking, crochet, farming and construction."

Michael then showed me around their property, which was a hive of activity. Women were busy fencing the vegetable garden while men were busy constructing a large thatched roof building.

"We don't have any mentally handicapped residents yet," said Michael, "but our infrastructure will be complete soon and then we'll be accepting applications to the people who will benefit most from what we have to offer."

"We've called the project Ikhaya Lokuxolo," said Alex. "It means 'home of peace' in Xhosa."

The project is based in the Gcuwa Hill Village – an impressive network of the epistic communities which were established specifically for people with disabilities. Its residents live communally with staff and sometimes family members from surrounding villages. The aim is to give them a sense of purpose and dignity. "Everybody wants to feel needed, right?" said Alex.

Most of the Gcuwa Hill programmes are situated on working farms with crop gardens, livestock and dairy animals. There are also workshops and cottage industries in which the residents are directly involved. "The idea is to be completely self-sufficient," said Alex.

Michael and Alex are not inexperienced care workers who came to South Africa in 1999 to work as volunteers in a home in the Western Cape. While visiting the Wild Coast on holiday they discovered that there were homes for children, but "It was when we got the idea of starting our own," said Alex. "There really is a desperate need for a home for the mentally handicapped here. The locals are so poor that it's almost impossible for them to think about any mentally handicapped relatives."

When Michael and Alex decided to move to begin the project, their neighbours didn't quite understand why the home of paleo-cows [illegible]. They thought perhaps we were going to cure the [illegible] but since then we've had many community meetings and I think most of them now know we're going home," said Michael.

"It's not surprising that they didn't understand at first," continued Alex. "After all, we don't look like Xhosa locals, and we only now speak English."

The community of Hoxeni offers Alex and Michael a welcome relief from the [illegible] when the real work began.

"We began to ourselves as a non-profit organisation, put up fences to protect our vegetables from roaming livestock, and began working on our houses."

After living in a caravan for many months, both Alex and Michael were in desperate need of space.

"It was great to be working with our neighbours to build a rondavel," said Alex. "They showed us how to make mud and straw bricks for the walls, how to collect and organise the thatching grass for the roof, and how to fix the poles to the centre support. Eventually we finished off with a concrete floor and raised it, it all went very smoothly."

The next phase involved creating a large rondavel to serve as a kitchen, dining hall, meeting room and [illegible] for the handicapped residents and project staff.

"It took years of time, sweat and stuff," Alex continues. "We were also to have completed in the time frame our donors expected. But the thing is, everything happens slowly here. Deliveries can't always arrive late, sometimes by months. Floods prevent workers from showing up and all sorts of other African [illegible] can set you back by weeks. It can't come easy the locals wear's finished, disaster strikes."

"It's in sad one night, listening to the rain and suddenly there's a loud 'thumping noise outside'," said Michael. "It was the big [illegible] thing down [illegible] the project roof."

But we are strong," said Alex defiantly. "So we built it again."

"And it fell down again!" said Michael.

Eventually they got enough funding to add corners to the project. They redesigned the roof to make it smaller and today the whole thing is all up and running. And basically that's the way said Michael. "The hardest times are over and I believe nothing can stop us now from doing what we came here to do."

Although it has been a difficult struggle for Alex and Michael, and will continue to be so, they do not in any way feel [illegible].

"We feel lucky," said Alex, after I asked her about the home comforts and if ever she misses the more sophisticated lifestyle she had to move to the Wild Coast. "We like what we are doing. Our lives have purpose. We love it here and we are very happy in this community. How many other people can say that about their lives?" □

Map reference E7, south and slightly west of Mthatha, see inside back cover

□ Michael watches over his flock's free-range chickens, which provide eggs and meat for the project.
□ They also farm rabbits at Ikhaya Lokuxolo, a product that few Transkeians are familiar with.
□ A local performing at a cultural dance.

Footnotes

Since last visited, there has been a great deal of progress and been made. Alex and Michael have welcomed eight residents with mental disabilities into their home of peace, and now also have a goat, a llama, a dormitory for 16 people and a highly productive vegetable garden.

Regrettably the South African Government's not interested in supporting Ikhaya Lokuxolo, but the project continues to grow through contributions from mostly foreign corporations and individuals.

It also has a full complement of local volunteers who are busy taught how to look after people with special needs.

To find out more about the project, visit www.ikhayalokuxolo.org.za or www.ikhayalokuxolo.blogspot.com or email Sonja@ikhayalokuxolo.info